Zur Sammlung für die hungernden Flüchtlinge in Konstantinopel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1913)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine pazifistische Frauenzeitschrift.

« *Die Frau der Gegenwart* », jene bekannte, von Frau *Marie Wegner* herausgegebene Halbmonatsschrift, die in Schlesien unter dem Titel « *Die Frau im Osten* » erscheint, gibt seit kurzem eine Beilage « *Friedens-Fragen* », redigiert von Frau E. Friedrichs, heraus, deren erste Nummer am 15. September d. J. erschien und in vierteljährlicher Folge fortgesetzt werden soll. Frau *Wegner*, die Führerin der schlesischen Frauenbewegung, und Frau *Friedrichs*, die vor zwei Jahren die Königsberger Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft reorganisierte, sind organisatorisch längst bewährte Kräfte, sodass man ihrem neuen, sehr dankenswerten Unternehmen voller Hoffnung entgegensehen darf. In der einzigen, bisher erschienenen Nummer schreibt Frau Wegner « *An unsere Leser* »:

« Auf Anregung einiger Anhänger der pazifistischen Bewegung hat sich der Verlag entschlossen, ein Beiblatt zur Friedensfrage herauszugeben, das unsere Leser mit den Ideen und Arbeiten der pazifistischen Bewegung bekannt machen soll. *Zum ersten Male* wagt es eine deutsche Frauenzeitschrift, ihre Spalten ständig *dieser hochwichtigen Kulturarbeit* zu öffnen, und die Herausgeberin hofft und rechnet auf die weitestgehende Unterstützung der Frauenbewegung.

Vielleicht gibt es viele, die diesen Schritt nicht billigen. Wir bitten sie, nicht gleich zu tadeln, sondern das Blatt, welcher unter Redaktion einer bewährten pazifistischen Mitarbeiterin, *Frau Friedrichs*, zunächst vier Mal im Jahre erscheint, zu lesen und zu prüfen und dann erst ein Urteil zu fällen.

Gleichzeitig hoffen wir, durch unser Beiblatt in den Kreisen der *pazifistischen* Bewegung erhöhtes Interesse für die *Frauenbewegung* zu wecken und die Anhänger der pazifistischen Bewegung und der Frauenbewegung einander näher zu bringen. »

In dem hierauf folgenden Artikel « *Die pazifistische Frau* », von *E. Friedrichs*, heisst es u. a.:

« Ich höre den Einwand: « Wir haben ja die Friedensgruppen überall, in denen Männer und Frauen gemeinsam arbeiten; es genügt, dort Mitglied zu sein! » *Nein, das ist nicht genug!* Wir sehen, wenn wir aufmerksam um uns blicken, dass die ganze Menschheit — ausser gewissen kleinen, aber mächtigen, an der Spitze der Staaten und der Finanzwelt stehenden Minoritäten — sich organisatorisch immer fester zusammenschliesst; um Rechte wird nur vereint gekämpft; Kulturarbeit nur in Verbänden unternommen. In diesem Vereinsleben, wo beide Geschlechter miteinander arbeiten, sieht man aber noch allzu oft die Frauen eine unselbständige Rolle spielen; besonders in politischen Vereinigungen sind *geschulte weibliche* Mitglieder mit Initiative eine *Seltenheit*. Die Ursache ist heutzutage keineswegs mehr eine bewusste Unterdrückung von seiten der männlichen Mitglieder, sondern lediglich der Umstand, dass die Frauen wohl den besten Willen, aber oft gar keine Vorbereitung und Sachkenntnis mit in das Vereinsleben bringen. Schon *Auguste Schmidt* hat darum grundsätzlich Frauenorganisationen verlangt; sie hat es sogar oft ausgesprochen, dass ihrer Ansicht nach Generationen vergehen müssen, bevor die Frau in tüchtiger Gemeinschaftsarbeit innerhalb ihres Geschlechts stark genug geworden sein wird, um neben dem Manne als ebenbürtige Kulturarbeiterin aufzutreten. Damit wird ja kein Gebot ausgesprochen, dem bestehenden, von beiden Geschlechtern gemeinsam gepflogenen Vereinsleben fern zu bleiben; aber die Erziehungs- und Bildungsarbeit, die muss besonders auf dem Gebiete der äusseren und inneren Politik noch immer die Frauenorganisation sein.

Diese Aufgabe soll unser Beiblatt « Friedensfragen » insofern beginnen, als es planmässig das ganze vielgestaltige Gebiet der pazifistischen Weltanschauung nach und nach aufzurollen strebt. Wenn es gelingt, die engen Zusammenhänge der *Frauenemanzipation* mit dem *Pazifismus* zu zeigen, die Leserinnen zu überzeugen, dass der Fortschritt der Friedenspolitik die Bedingung ist für den wahren und sicheren Fortschritt der Frauenemanzipation, ja, dass die volle bürgerliche Gleichberechtigung der Frau durch jeden Vorstoss, den der *Militarismus* erringt, fraglicher, unmöglicher wird — wenn dies gelingt, dann werden sich die pazifistischen Frauenorganisationen zu Zwecken der eigenen politischen Schulung von selbst bilden, und unser Beiblatt hätte neben der Anregung und Orientierung noch die weitere Aufgabe, über die Bildung und das Wachsen der Organisationen zu berichten und ihre Entwicklung zu unterstützen. Das *Ziel* aber muss sein, die pazifistischen Frauengruppen international zusammenzuschliessen und dem allgemein pazifistischen Weltbund einzuordnen. . . . »

Es wäre sehr zu wünschen, dass dieser erste Versuch in feministischen wie in pazifistischen Kreisen die gebührende Beachtung und *Förderung* fände. Der Bezugspreis der Zeitschrift beträgt nur 2,50 Mk. jährlich; Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Post, durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlage: *Breslau XIII*, Kaiser Wilhelmstrasse 109, und *München* W 12, Bergmannstrasse 54.

C. L. Siemering.

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

Eingegangene Sektionsbeiträge pro 1912:

Locle	261	à 25			Fr. 65. 35
Graubünden . .	600	» 25			» 150. —
Neuenburg . .	364	» 25			» 91. —
Aarau	48	» 25			» 12. —
Burgdorf . . .	33	» 25	u. 1	à 1. 25	» 9. 50
Genf	1130	» 25			» 282. 50
Luzern	449	» 25	» 9	» 1. 25	» 134. 75
Bern	100	» 50			» 50. —
Boudry . . .	160	» 25			» 40. —
Chaux-de-Fonds .	716	» 25			« 181. 50
Basel	592	» 25	» 5	» 1. 25	» 154. 25
Appenzell . . .	446	» 25	» 7	» 1. 25	» 120. 25
Schaffhausen . .	143	» 25			» 35. 75
St. Gallen . . .	110	» 25			» 27. 50
Fleurier . . .	80	» 25			» 20. —
Winterthur . .	150	» 25			» 37. 50
Zürich	271	» 25			» 67. 75

Jetzt noch rückständige Beiträge bittet sofort einzusenden

Der Zentralkassier.

——o——

Zur Sammlung für die hungernden Flüchtlinge in Konstantinopel,

die durch die Sektion Basel des Schweizer. Friedensvereins angeregt wurde, wird uns folgendes mitgeteilt:

Anfang Dezember 1912 konnte eine erste Rate von Fr. 1400 an den k. deutschen Generalkonsul, Herrn Geh. Legationsrat Mertens in Konstantinopel abgesandt werden. Herr Geheimrat Mertens wandte sich an unseren Landsmann, Herrn E. Haenni, den Präsidenten des „Schweizerischen Unterstützungsvereins Helvetia“ in Konstantinopel, mit der Frage, ob

dieser Verein die Verteilung der Liebesgabe an die Hungernden übernehmen würde, da es ihm selbst, in Anbetracht seiner vielfachen Beschäftigungen, nicht leicht sei, sich der Sache anzunehmen. Nachdem der Vorstand des hies. Friedensvereins hierüber verständigt worden war und er, nach sorgfältigsten Erkundigungen bei Kennern der Verhältnisse in Konstantinopel, die besten Informationen über den „Schweizerischen Unterstützungsverein Helvetia" und dessen Vorstand erhalten hatte, gab er seine Einwilligung zum Vorschlag des Herrn Geheimrat Mertens. Herr E. Haenni seinerseits hat sich verpflichtet, die ihm übergebenen Gelder genau im Sinne der Geber zu verwenden, so dass wir überzeugt sind, dass die Liebesgabe bei unseren wackeren Landsleuten in Konstantinopel in den besten Händen ist. Wir werden in den nächsten Tagen eine zweite Rate zur Milderung des grossen Elends unter den von den Schlägen des erbarmungslosen Krieges Betroffenen abgehen lassen können. Indem wir den freundlichen Gebern und den Sammelstellen unseren besten Dank für ihre Bereitwilligkeit, zu helfen, aussprechen, bitten wir alle diejenigen, die aus Besorgnis, ihre Gabe könnte das gewünschte Ziel nicht erreichen, noch damit zurückgehalten haben, ihre Beisteuer zu diesem Werke der Barmherzigkeit nun zu entrichten.

Der Vorstand der Sektion Basel
des Schweizerischen Friedensvereins.

——o——

Vorträge von Richard Feldhaus.

In Colmar i. E. fand am 6. Januar 1913 ein Lichtbildervortrag von Herrn R. Feldhaus statt über „Die Balkanwirren und die Friedensbewegung", welcher den grössten Saal der Stadt, den Katharinensaal, bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. (NB. Der Katharinensaal fasst ca. 1000 Personen.) Einige 60 neue Mitglieder wurden der dortigen Ortsgruppe gewonnen, darunter der Divisions-Oberpfarrer, sowie andere Geistliche Colmars.

Am 11. Januar hat der Redner wiederum in Baselland gesprochen und zwar in der „Politisch unabhängigen Vereinigung" Oberwils, woselbst er viele neue Mitglieder gewann.

Am 13. Februar d. J. wird der Redner wiederum einen Jubiläumsvortrag halten können und zwar den 600sten, auf Einladung der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart im „Bürgermuseum".

——o——

Chauvinismus an deutschen Hochschulen, der zu denken gibt.

In der Giessener Freien Studentenschaft fand kürzlich ein mit grosser Begeisterung aufgenommener Friedensvortrag von R. Feldhaus statt, über welchen der Vertreter der G. D. C. (Alemannia, Frankonia, Germania) im allgemeinen Studentenausschuss folgende Erklärung abgegeben hat:

„Am 4. Dezember 1912 fand im Hotel Schütz ein von dem Präsidium der Giessener Freien Studentenschaft veranstalteter Lichtbildervortrag des Vertreters der internationalen Friedensgesellschaft R. Feldhaus-Basel statt über: „Der Krieg, wie er ist." (Unter Berücksichtigung der neuesten grossen Kriege, auch des türkisch-italienischen und des Balkankrieges.)

In dieser Angelegenheit haben die drei Giessener Burschenschaften im Studentenausschuss, als der Vertretung der gesamten Giessener Studentenschaft, folgendes zu erklären: Wenn es auch der Freien Studentenschaft überlassen bleiben muss, was sie in ihren vielen Abteilungen treiben will, so muss anderseits die Giessener Burschenschaft in der Ankündigung und Abhaltung dieses Vortrages im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem unser Vaterland jederzeit in einen Weltkrieg verwickelt werden kann und vielleicht um sein Sein oder Nichtsein gekämpft werden muss, ein trauriges Zeichen mangelnden nationalen Verständnisses sehen. Sie glaubt im Namen aller nationalgesinnter Studenten der Giessener Universität zu handeln, wenn sie hierüber ihr tiefstes Bedauern ausdrückt."

Es ist typisch für solche Burschenschaften, die sich aus Kreisen rekrutieren, denen die Gedanken, welche heute die ganze Welt bewegen, absolut ferne stehen, wenn sie in ihrem Dünkel und in dem engen Gehege ihrer Bierkneipen, das ihren dürftig kleinen Horizont umgrenzt, so alberne Phrasen dreschen und dabei nicht ahnen, wie unsäglich sie sich vor weiter blickenden Zeitgenossen und gar vor der Nachwelt blamieren. Glücklicherweise ist die Weltentwicklung nicht an ihren „Comment" und an ihre „Couleurs" gebunden!

——o——

Verschiedenes.

Fräulein C. Sturzenegger, die über ihre Erlebnisse in Japan, besonders auch über die dortige Organisation des Samariterwesens und die Friedensvereine in Japan, mit grossem Erfolge Lichtbildervorträge in der Schweiz veranstaltet hat, empfiehlt sich den Friedensvereinen für solche Propagandavorträge. Nähere Mitteilungen erteilt sie gerne. Ihre Adresse lautet: Mühlebachstrasse 21, Zürich V.

Fräulein Anna B. Eckstein hat im vergangenen Sommer eine grosse Vortragsreise durch Frankreich gemacht, wobei sie in Paris und in einer Menge grösserer und kleinerer Städte mit grösstem Erfolge sprach. Man riss sich an manchen Orten um die Unterschriftenbogen der Weltpetition. In der neugegründeten Friedensbeilage zur „Frau der Gegenwart" finden wir einen begeisternden Artikel, „Auf zur vorbeugenden Tat!", aus ihrer Feder.

Ob die Herren in Christiania, die keine des Friedenspreises Würdigen mehr zu finden wissen, wohl noch nie den Namen einer Dame haben nennen hören, die sich aufopfert für die Sache des Völkerfriedens, tausendmal mehr im Sinne des edlen Testators als ihr Landsmann, der Nobelpreisträger Roosevelt; wir meinen den Namen: Anna B. Eckstein?

Friedenskundgebung des internationalen Genossenschaftsbundes. In seiner am 20. November stattgefundenen Sitzung hat der leitende Ausschuss des Internationalen Genossenschaftsbundes einstimmig folgende Resolution beschlossen:

« Im Hinblick auf den Krieg, der im Osten Europas tobt, und auf den Ernst der durch den Krieg geschaffenen Lage, erinnert der leitende Ausschuss des Internationalen Genossenschaftsbundes die Genossenschafter aller Länder daran, dass der Völkerfriede eines der Grundprinzipien des Genossenschaftswesens ist. Der leitende Ausschuss spricht im Namen der Genossenschafter die Hoffnung aus, dass der Krieg nicht auf andere Mächte übergreife und dass Friede und Ordnung bald wieder in den vom Krieg heimgesuchten Ländern einkehren möge. Die Genossenschafter in allen Ländern sind dringend ersucht, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Frieden und die Eintracht zwischen den Völkern der Welt zu sichern und aufrecht zu erhalten. »

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei A.-G. in Bern.